

Nacktwandern in der Stadt

Autor(en): **Wettstein, Albert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatriischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): - **(2011)**

Heft [2]: **Der Stadtarzt erzählt**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-789879>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nacktwandern in der Stadt

Die 80-jährige Helena Fähr lebt seit ihrer Jugend in der Wohnung, in der sie aufwuchs. Seit dem Tod ihrer Eltern ist sie alleine. Früher arbeitete sie als Kassiererin. In den letzten Jahren ist sie vergesslich geworden und ihre Schwägerin und deren Tochter kümmern sich um sie: Die Nichte erhielt von ihr eine Vollmacht für ihre Bankgeschäfte und erledigt alles Administrative. Die Schwägerin besorgt die Einkäufe und der Haushilfedienst der regionalen Spitexorganisation hält dank zweier Einsätze pro Woche den Haushalt in Ordnung. Niemand stört sich daran, dass Frau Fähr in ihrer Wohnung oft nackt umher geht, kaum ausgeht und meist den ganzen Tag Fernsehen schaut.

An einem warmen Sommertag fällt einem Nachbarn auf, dass sie nur in Unterhosen, sonst aber nackt, das Haus verlässt. Tags darauf will sie, nur in Schuhen und mit einer Bluse bekleidet, spazieren gehen. Er fordert sie auf, sich doch anzuziehen, die Polizei werde sie aufhalten. Sie lässt sich jedoch nicht vom Spazieren in diesem Aufzug abhalten, weshalb die Nichte nach Benachrichtigung durch den Nachbarn um eine ärztliche Intervention bittet.

Bei meinem Hausbesuch stelle ich fest, dass die Wohnung dank der regelmässigen Einsätze von Angehörigen und der Spitex in bestem Zustand ist. Auffällig ist, dass Frau Fähr eigentlich nur die Küche und das Badezimmer benutzt. Sie schläft auf dem Sofa, obwohl dieses zu kurz ist und sie sich darauf nicht einmal ausstrecken kann. Ein Blick in die Küche bestätigt, dass sie den Gaskocher schon lange nicht mehr benutzt hat. Sie isst nur, was ihr vorbereitet wird. Obwohl sie schildern kann, dass die Portionenbeutel des Mahlzeiten dienstes im Wasserbad aufzuwärmen sind, isst sie diese kalt.

Bei der Untersuchung kooperiert sie gut. Sie ist körperlich fit, sicher im Gehen. Zeitlich ist sie desorientiert und zeigt eine deutliche Frischgedächtnisstörung. Rechnerisch und sprachlich ist sie unauf-

Nachwuchs in der Stadt



fällig. Hingegen hat sie große Mühe, Fingerstellungen oder Handbewegungen zu kopieren oder einen Würfel abzuzeichnen. Auch das Zifferblatt einer Uhr kann sie nicht zeichnen. Sie beginnt zwar richtig mit der Zwölf dort, wo sie stehen sollte, schreibt dann aber elf Zahlen in zwei vertikalen Reihen darunter. Der Befund ist typisch für eine in der rechten Hirnhälfte besonders ausgeprägte Alzheimererkrankung mit daraus resultierenden Schwierigkeiten beim Ankleiden.

Frau Fähr ist froh darüber, dass ich veranlasse, die Spitexbetreuung auf einen täglichen Besuch morgens mit Hilfe beim Ankleiden und Zubereiten der Mahlzeiten zu intensivieren und dass die Angehörigen die Besuche auf das spitexfreie Wochenende verschieben. So kann die Betreuung zuhause noch längere Zeit weitergeführt werden. Die Beteiligten sind bereit, sich erneut von der Pflegeexpertin der Spitex beraten zu lassen, wenn Probleme auftauchen.

So ist die Ordnung im Quartier wieder hergestellt und diese Variante von Nacktwanderungen findet ein gutes Ende. Die ältere Dame kann angemessen betreut weiter in der ihr vertrauten Umgebung bleiben.